Arbeiterin

Autor(en): **Hauth, Dora / Thommen, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): **- (1934)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-326849

Nutzungsbedingungen

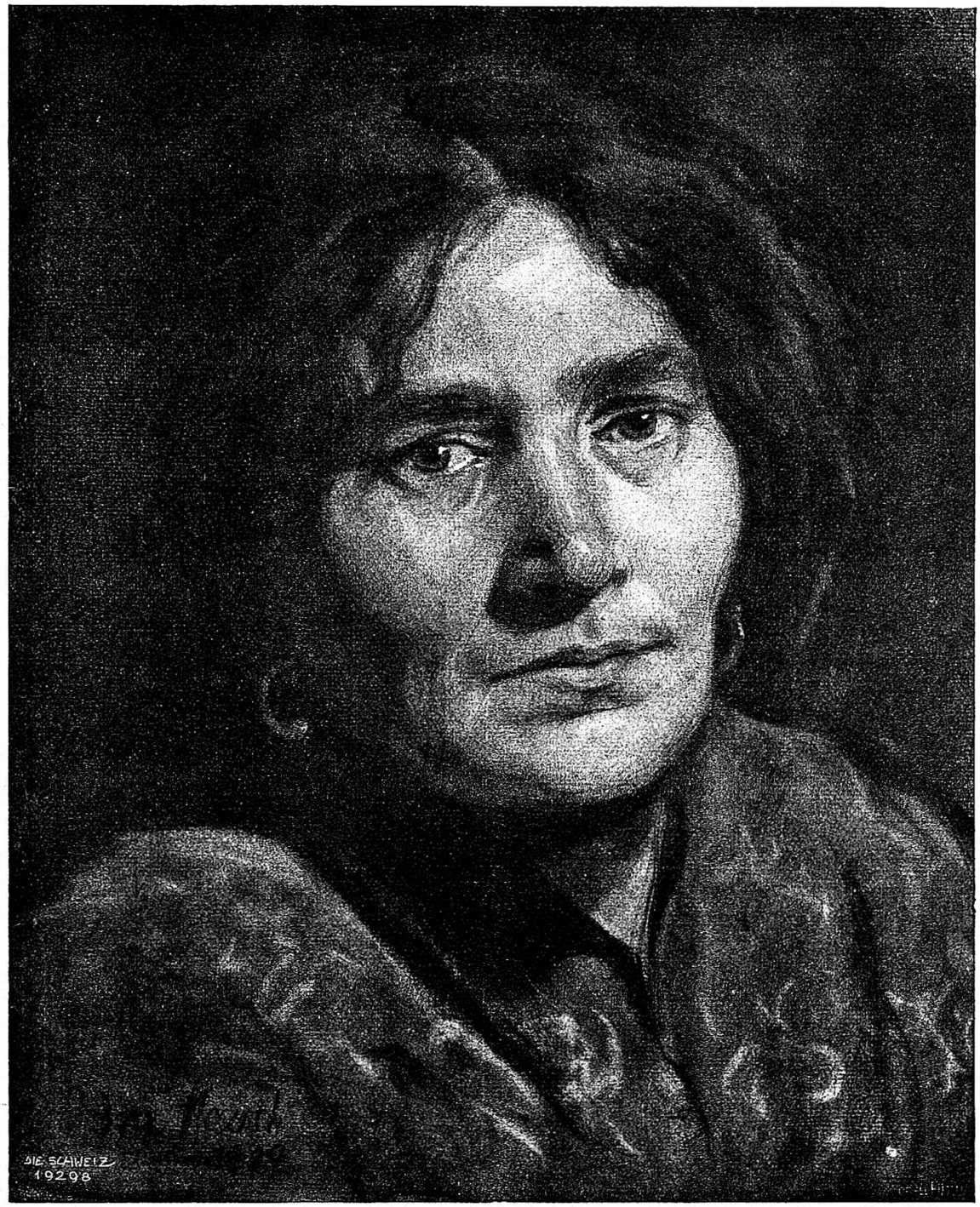
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Gemälde: Dora Hauth

ARBEITERIN

Text: Elisabeth Thommen

Wir gehen beide in die Fabrik, er und ich.
Er steht am Schraubstock, und ich am Webstuhl.
Ein paar Strassen trennen uns — ihn und mich.

Ein paar Strassen, jaja... Aber auch sonst!
Wir haben nicht viel gemeinsam!
Ausser — das Schuften und Jagen ums Geld,
das Essen, und, natürlich, das Bett!

Früh in der Frühe und spät in der Späte
da sind wir keine Gefährten, er und ich.
O ja, ich bin sehr bitter, ich weiss!
Ich steh' auch zwei Stunden früher auf als er.
Ich koche Kaffee, ich ordne die Wohnung,
ich richte die Kinder für Krippe und Schule,
derweil er schläft — nun ja, er ist Mann.

Wie bin ich allein!

Abends um sechs geht er zu Bier und Kollegen.
Ich eile nach Haus. Die Kinder, das Essen!

Und neu beginnt, nach **zehn** Stunden Arbeit, die **Arbeit.**
Kochen, putzen, waschen, flicken — ewiger Kreislauf!
Die Kinder „erziehen" — oh meine Kinder,
warum hat die Mutter nicht Zeit für eure kindlichen Fragen?
Warum nur Aerger und rasche Worte und Abweisung?

Warum? ich will es euch sagen:
Ich habe **vier** Berufe: bin Fabriklerin, Haus- und Ehefrau, Mutter.
Vier Pflichten lasten auf mir — nein, **tausend!**
Hilft niemand sie tragen?
In der Fabrik, da hab' ich einen Genossen —
zu Hause aber — da bin ich allein.
Kein Staat, der bei mir von Ueberlastung spricht,
und von „Doppelverdienertum".
Das tut er bei gutgestellten Beamtinnen!
Um mich, um die Aermste der Armen, kümmert sicht keiner,
er nicht, der **Staat,** und **er** nicht, mein **Mann,**
der wohl berechtigter denkender Bürger
aber der Frau noch immer nicht — **Kamerad** ist!